

von den Logosgläubigen gesagt sein lässt, ist heute trotz Trenäus und Tertullian rein unverzeihlich.

Das sind nur ein paar Beispiele. Sie ließen sich leicht vermehren. Trotzdem stehe ich nicht an, das Buch wegen seiner sonstigen großen Vorzüge wärmstens zu empfehlen. Der zweite, erklärende Teil bietet eine solche Fülle historisch-archäologischer Notizen zumeist von wirtschaftlichem Werte und außerdem eine wohlgeordnete Gruppierung außerkanonischer Berichte, wie sie in dieser Vollständigkeit nirgends so bequem zugänglich gemacht sind. Vortreffliche Stellen- und Sachregister erhöhen den Wert des Buches.

Wer vor allem auf die inhaltliche Bedeutung der Evangelien bedacht ist und sich von der gewaltsamen Umdatierung der evangelischen Berichte nicht täuschen lässt, wird diese Evangelienharmonie mit größtem Nutzen lesen und studieren. Der Druck, das Papier, die ganze Einrichtung des Buches ist ganz hervorragend lobenswert, der Preis sehr mäßig.

St Florian.

Dr B. Hartl.

9) **Bibliothek der Kirchenväter.** Band 18, 19, 20 in deutscher Übersetzung. Kempten-München, Josef Kösselsche Buchhandlung. Bd. 18 geb. M. 4.—, Leinenbd. M. 4.80, Halbperg. M. 5.30; Bd. 19 geb. M. 4.50, Leinenbd. M. 5.30, Halbperg. M. 5.80; Bd. 20 geb. M. 4.—, Leinenbd. M. 4.80, Halbperg. M. 5.30

Der 18. Band enthält die berühmten Bekenntnisse des hl. Augustinus, übersetzt von Dr Alfred Hoffmann, Gymnasial-Oberlehrer in Neustadt, Ober-Schlesien. In der kurzen Einleitung gibt der Übersetzer eine treffliche Charakteristik der „Confessiones“, die er eigentlich „Lobpreisungen“ Gottes nennen möchte, und zählt die Sonderausgaben, Textbearbeitung und deutsche Übersetzungen auf. Wo möglich, benützte er die Übersetzung von Molberger, Kempten 1871, legte aber der feinigen die im Wiener corpus scriptorum ecclesiasticorum von Pius Knöll 1896 erschienene Ausgabe zu Grunde. Da die Sprache des Heiligen ziemlich schwierig ist, dürfte diese Übersetzung besonders begrüßenswert erscheinen.

Der 19. Band bringt die Vorträge des hl. Augustinus über das Johannes-Evangelium, übersetzt und mit einer Einleitung versehen von Dr Thomas Specht, Hochschulprofessor am Lyzeum in Dillingen. Dieser Band ist die dritte Abteilung der betreffenden Homilien und reicht vom Vortrag 53 bis 124.

Der 20. Band enthält die Schriften des Sulpicius Severus über den hl. Martin, Bischof von Tours, übersetzt von P. Pius Bihlmeyer O. S. B. in Beuron. Der Übersetzer liefert eine ausführliche Einleitung über das Leben des Sulpicius Severus, seine Schriften und den Schriftcharakter, sowie über die Verbreitung und Bedeutung der Martinusschriften, über die Ausgaben und Übersetzungen, desgleichen gibt er eine Inhaltsangabe.

Im gleichen Bande sind das Commonitorium des Vinzenz von Lérin und die Regel des hl. Benedikt enthalten. Das erstere ist von Dr Gerhard Rauschen, Professor in Bonn, die zweite von P. Pius Bihlmeyer in Beuron übersetzt und mit einer Einleitung versehen. So schreitet also die deutsche Herausgabe der Kirchenväter rüstig vorwärts und wird einen hervorragend nützlichen und schönen Bestandteil jeder Bibliothek bilden.

Linz.

Dr M. Hiptmair.

10) **Die neuere Kritik der Entwicklungstheorien, besonders des Darwinismus.** Von Dr Franz Bosch, Oberlehrer am Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen. (136) Köln 1914, J. P. Bachem. (Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland, Zweite Vereinschrift.) M. 2.40

Eine sehr wertvolle Schrift zur Beurteilung der Entwicklungslehre auf Grund der neuesten Forschungen! Mit großer Sachkenntnis und philosophischer Schärfe beleuchtet der Verfasser in der vorliegenden zweiten Vereinschrift der Görres-Gesellschaft die Entwicklungslehre überhaupt und im besonderen jene nach den Ansichten Darwins. Er zeigt, daß die Erklärung Darwins von der fortwährenden Bildung neuer Arten teils sachlich unbegründet sei, teils auch einer philosophischen Kritik nicht standhalte. Im Lichte der neueren Forschungen hat sich eine neue Entwicklungstheorie aufgebaut, die nicht mehr wie früher in erster Linie die Frage aufwirft: Wie sind die gegenwärtigen Arten entstanden, sondern: Wie können neue Formenheiten im Reiche der Lebewesen entstehen? Die Zeit der Phantasiestämme ist endgültig vorbei, und es hat nunmehr eine ruhige, sachliche Behandlung der Dinge Platz gegriffen, besonders seitdem die Mathematik und ihre Arbeitsweise in die Biologie Eingang gefunden. Man rechnet eben jetzt mit reellen Faktoren und sucht die dabei gemachten Erfahrungen sachlich für den Entwicklungsgedanken zu verwerten. Auf Grund dieses Fortschrittes entfielen auch wie von selbst gewisse Weltanschauungsfragen und wurden aus der Diskussion des Problems ausgeschieden. Wenn einige Naturforscher immer noch an dem starren darwinistischen System festhalten wollen, beweisen sie dadurch nur ihre Unkenntnis der neueren Forschungen und der dabei erzielten Resultate. Wir können uns hier nicht auf nähere Einzelheiten einlassen, zumal das Verständnis eine eingehendere Darlegung erheischt. Es sollen daher die obigen Andeutungen genügen, und verweisen wir jene, die sich für den Gegenstand mehr interessieren, auf die vorliegende Schrift und die daselbst angeführte Literatur; niemand wird das Heft, ohne befriedigt zu sein, aus der Hand legen.

Linz.

R. Handmann S. J.

11) **Kann der Mensch vom Tiere abstammen?** Von Dr. Johann Ude, I. I. Universitätsprofessor. (VIII u. 107) Graz und Wien 1914, Verlagsbuchhandlung „Styria“. K 2.40

Da, wie der hochwürdige Herr Verfasser bemerkt, der Theologe gezwungen ist, sich mit den brennenden Fragen der Zeit zu beschäftigen und so sich auch mit der Frage der Tierabstammung des Menschen auseinanderzuleben, will er der landläufigen Problemstellung gegenüber: „Stammt der Mensch vom Tiere ab?“, das Problem viel prinzipieller fassen und es also formulieren: „Kann der Mensch überhaupt vom Tiere abstammen?“ Der auf naturwissenschaftlichem wie philosophischem und theologischem Gebiete bewanderte Verfasser untersucht in bündiger Kürze die in Rede stehende Frage und kommt zu folgenden Resultaten:

1. Die Naturwissenschaft kann nach dem heutigen Stande der exakten Forschung keinen einzigen stichhaltigen Beweis vorbringen, der die Tierabstammung des Menschen auch nur als wahrscheinlich erscheinen ließe.

2. Eine Reihe von Tatsachen der Naturwissenschaft, die an und für sich eine polyphyletische Abstammungslehre vertritt, zeigt uns den Menschen als einen von allen Tierstämmen scharf abgesonderten Stamm. Mithin ist es berechtigt, wenn wir die Ablehnung der Tierabstammung des Menschen als naturwissenschaftlich berechtigt vertreten.

3. Die Betrachtung der Gesamtnatur des Menschen, der aus einem materiellen, säugetierähnlichen Leib und einer immateriellen geistigen Seele besteht und eine einheitliche teleologisch geordnete Substanz vorstellt, verbietet uns, den Menschen systematisch als oberstes, höchst entwickeltes Glied der Säugetiere ins Tierreich zu stellen.

4. Die Naturwissenschaft sagt uns gar nichts Stichhaltiges darüber, ob der Urmensch mit primitiven, pithekoïden (= äffischen) Körperperformen auf der Erde aufgetreten sei oder nicht. Daher besteht die biblisch-dogmatische Auffassung von der hohen Organisation des ersten Menschen vollauf zurecht.